

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Nonpareillezelle 40 Pfg. — Ausland 50 Pfg. Die viergespaltene Reklame-Preiszeile 2 Mk. — Für Anzeigevorschläge Sonderzettel Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag mittags. Sie kostet in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Mark, bei Postversand Mk. 1,75 bezw. Mk. 7.—

Nr. 76

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86.

2. Jahrgang

Die Konferenz der Völkerbundsvereine.

Gegen die Pariser Begrenzung des Völkerbunds begriffs.

Die erste Vollziehung der internationalen Konferenz der Völkerbundsvereine, der Abgeordnete aus Dänemark, Deutschland, England, Italien, Ungarn und der Schweiz sowie Gäste aus Amerika, Bulgarien, Griechenland, Rußland, der Türkei, Mozambien, der Ukraine und jüdische Vertreter angehören, wurde am 10. d. M. vom Vizepräsidenten Dr. Häberlin (Schweiz) eröffnet. Er sagte, daß mit dem Pariser Entwurf kein großer Schritt vorwärts getan sei. Mit Snowden brachte einen Antrag ein, der die alliierten Regierungen auffordert, die Blockade aufzuheben. Der Antrag wurde ohne Erörterung angenommen. Dr. Häberlin bearbeitete als Referent der zweiten Kommission die Entschließung über den Völkerbund, die verlangt, daß der Völkerbund den Weltfrieden sichere, die wichtigsten materiellen Interessen der Völker regule und die Zusammenarbeit der Völker auf materiellem Gebiet fördere.

Eine längere Debatte entspann sich über den Antrag Lloyd, dem Völkerbund einen internationalen Gerichtshof anzuschließen, der gegen Mißbrauch mit dem gedruckten und dem gesprochenen Wort einschreiten soll, nachdem Lloyd die Behandlung der Berner Reden Eisners durch die deutsche Presse als Beispiel für die Verheerung der Völker durch die Presse herausgehoben hatte. Der Antrag Häberlin an Stelle des Gerichtshofes die Forderung nach einer friedlichen Beeinflussung der öffentlichen Meinung aufzustellen, fand Annahme, worauf die Entschließung über den allgemeinen Zweck des Völkerbundes einstimmig angenommen wurde.

In der Nachmittagsitzung begründete Dr. Wettstein (Schweiz) die von der Kommission vorgelegte Entschließung über den Umfang des Völkerbundes, die die Forderung erhebt, daß alle als Mitglied des Völkerbundes in Betracht kommenden Völker bei der Ausarbeitung und der endgültigen Festlegung des Vertrages mitarbeiten sollen, wobei dem Völkerbund nicht die Pariser Fassung, sondern die Fassung der schweizerischen Sachverständigenkommission zugrunde gelegt wird. Die Entschließung wurde angenommen und mit ihr Zusatzanträge, die allen Nationen die Aufnahme in den Völkerbund zusichern, die das Selbstbestimmungsrecht haben und zur Ausführung der Bestimmungen des Bundes hinreichend organisierte Einrichtungen aufweisen. Dem jüdischen Volk wird das Recht auf den Beitritt in den Völkerbund grundsätzlich zuerkannt und dem Heiligen Stuhl nach längerer Debatte die Mitwirkung am Völkerbund eingeräumt. Sonderbündnisse zwischen den Staaten sind hinjällig, Geheimverträge sind nicht verbindlich. Sämtliche Verträge sind vor der Ratifizierung den Staaten des Völkerbundes zur Kenntnis zu bringen.

Die von der 6. Kommission vorgelegte Entschließung über den Wirtschaftsfrieden wurde von Geheimrat Brentano (Deutschland) unter Darlegung der wirtschaftlichen Gegensätze unter den Völkern und der dadurch erzwungenen friedensfeindlichen Stimmung eingebracht. Der Friedensbund unter den Völkern ist nur auf der Grundlage des Freihandels haltbar, wobei dieser Freihandel, zumal vom Standpunkt der deutschen Verschuldung an die Gegner, weder Monopole zu Finanzwecken noch Einfuhrverbote zur Regelung der Valuta, noch Monopole im sozialen Interesse ausschließt, dagegen das Prinzip der offenen Tür in den Kolonien einschließt. Dr. Widmer erläuterte die folgenden in der Entschließung niedergelegten Grundzüge zur Erhaltung des Wirtschaftsfriedens: 1. Freizügigkeit der im Völkerbund vereinigten Völker, 2. wirtschaftliche Gleichberechtigung, 3. keine protektionistische Verkehrspolitik, Verbot und Verhinderung der wirtschaftlichen Boykotte, 4. Internationalisierung der Verkehrswege zum offenen Meer.

Brody (Amerika) begründete fünf Forderungen der Entschließung, die während der Uebergangszeit die Weltinternationalisierung der gesamten Rohstoffe an die einzelnen am Völkerbund beteiligten Nationen zu grundsätzlich gleichen Preisen entsprechnen ihren Bezügen von 1910 bis 1913 veranlaßt. Persönlich erklärte Brody, der überwiegende Teil Amerikas stehe auf dem Standpunkt, daß

die Fortdauer der Blockade eine Schmach sei. Die Entschließung wurde angenommen.

In der Vormittagsitzung vom 12. d. Mts. wurde ein Antrag Nicolai (Deutschland) angenommen, in dem gefordert wird, daß die Schuld an der Entfesselung und Verlängerung des Weltkrieges von einem deutschen Tribunal unter Vorlegung sämtlicher in den deutschen Archiven befindlichen Dokumenten untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen werden sollen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung begründete Frau Berle (Deutschland) die Resolution über die politische Gleichberechtigung der Frauen einschließlich der Wahl in die obersten Behörden, auch in diejenigen der auswärtigen Politik, sowie Zugehörigkeit der Frauen zum Friedenskongress. Eine Resolution zur Abrüstungsfrage verlangt Beschränkung der Rüstungen auf mindestens ein Viertel dessen, was vor dem Weltkriege von den einzelnen Ländern dafür ausgegeben wurde. Ein Antrag auf Einführung von Miliz- bzw. Freiwilligenstruppen wurde abgelehnt, dagegen ein Antrag angenommen, nach dem künftig kein Mensch gegen seinen Willen zum Töten gezwungen werden soll. Ferner wurde ein Zusatzantrag auf Beschränkung der Flotten auf das zur polizeilichen Sicherung der Meere nötige Maß und die Forderung auf Freiheit der Meere angenommen.

In der Nachmittagsitzung fanden Besprechungen über internationale Gerichtsbarkeit und eine Diskussion unter den Vertretern der kleinen Nationen statt, bei der Frau Pijcha (Griechenland) auf die Vergewaltigung durch die Entente, Dr. Lippshottz (Letland) auf die angebliche deutsche Gewaltspolitik gegen Letland und ein Vertreter Ägyptens auf die Ausnützung Ägyptens durch die englische Annerkennungspolitik hinwies.

Abrückung der Dienstpflcht.

Aus London wird gemeldet: Nachdem die liberale Presse Englands in den allerletzten Tagen ihrer Erwartung Ausdruck gegeben hat, daß nach der vollendeten Abrüstung Deutschlands nun auch alle Nationen der Welt abrüsten werden, tritt auch jetzt die konservative Presse Londons diesem Standpunkt bei. Selbst Oberst Kington, der militärische Mitarbeiter der konservativen „Morning Post“, spricht sich für das Freiwilligen-system aus und drückt seine Enttäuschung darüber aus, daß es Lord George nicht sofort gelungen sei, die Alliierten einschließlich Amerikas zu überzeugen, daß die Dienstpflcht allgemein abgeschafft werden müsse. Nach diesem Mißerfolg habe Lloyd George das Problem offenbar anders angefaßt und den Rat der Großmächte bewogen, seine Forderung zu bewilligen, daß die Dienstpflcht nur in Deutschland abgeschafft werden müsse. Allein wenn dies durch allgemeine Uebereinstimmung erzielt werden könne, so beginne man sich doch dem Gedanken der allgemeinen Abrüstung zu nähern. Wenn Deutschland dem Völkerbund später beitrete, müßten alle Rechte und Pflichten der Bundesmitglieder gleich sein, und man könne Deutschland nicht eine Verpflichtung auferlegen, deren sich die anderen Mitglieder des Völkerbundes nicht unterwerfen.

Italienische Vorwürfe gegen Frankreich.

Ein Leitartikel des „Corriere della Sera“ wendet sich gegen Richons sechs Punkte, die in der Erklärung gipfeln, daß das Schicksal Deutschlands nicht von Österreich und Deutschland, sondern vom Verband abhängt. Sollte Richons Ansicht richtig wiedergegeben sein, würde das bedeuten, daß Frankreich vier Jahre hindurch die Verbündeten über den wahren Zweck des Krieges getäuscht habe, daß es sich moralisch ins Unrecht setze und Italiens Interessen seiner Selbstsucht opfere. Außer zu Italien würde sich Frankreich auch in Widerspruch zu Amerika setzen. Wahrscheinlich Amerika, jedenfalls aber Italien werde sich weigern, Bündnistoff für einen unvernünftigen neuen Krieg zu liefern. Italien solle darüber wachen, daß Frankreich es nicht zugrunde richte. — Der Londoner Berichterstatter des „Corriere“ spricht von der in französischen Kreisen verbreiteten Ueberzeugung, daß Wilson, entgegen den französischen Wünschen, mit der „Auslieferung“ des Saarbeckens an Deutschland einverstanden sei. Doch müsse der Wert des Gebiets von der Entschädigung abgezogen werden. Frankreich beharre ferner auf der Errichtung des rheinischen Pufferstaats mit Köln, Mainz, Mannheim, Worms, Trier, der bis zur Abzahlung der Kriegsschuld vom Verband besetzt bleibe.

Die Lage in Deutschland.

Ruhe in Berlin.

Aus Berlin, 13. März, wird gemeldet: Die verfloßene Nacht ist im allgemeinen ruhig verlaufen. Zu kleineren Zusammenstößen kam es in Neuhöll, Lichtenberg und Oberschöneweide. Das tatkräftige Eingreifen der Regierungstruppen verhinderte aber überall größere Ausschreitungen und Zusammenrottungen. Im Laufe des heutigen Tages werden Rummelsburg und Köpenick besetzt werden. Man hofft, daß größere Kampfhandlungen vermieden werden können, trotzdem sich nach diesen beiden Orten die Mehrzahl der gefährlichsten Spartakisten und Plünderer zurückgezogen hat. Die Waffenabgabe nimmt ihren weiteren Verlauf. Die Beute ist ungeheuer. Sie übertrifft alle Erwartungen, hat doch im Laufe des gestrigen Tages eine Division allein über 4000 Gewehre und abgesehen von Minenwerfern, Maschinengewehren und Munition, gefunden.

Nach dem „Lokal-Anzeiger“ hat der Rest der Spartakisten die Stellungen in Lichtenberg geräumt, um 1/10 Uhr die Waffen fortgeworfen und ist aus den Verschanzungen hinter dem Bahnhof Frankfurter Allee verschwunden. Die Besetzung Lichtenbergs vollzog sich fast kampflös und vollkommen planmäßig, ohne daß ein Schuß fiel. Die Gefangenen wurden unter sicherer Bedeckung nach dem Berliner Polizeipräsidium gebracht.

Einer späteren Meldung zufolge, wird die Säuberung der Spartakistenester in Lichtenberg von den Regierungstruppen energisch durchgeführt. Jeder Mann, der mit der Waffe in der Hand angetroffen wird, wird erschossen. Lichtenberg ist von den Bolschewiken vollständig gesäubert. Nach den letzten Nachrichten wurden die Lager der republikanischen Soldatenwehr von Regierungstruppen besetzt. Jeder, der in diesen Lagern angetroffen wurde, wurde auf der Stelle erschossen. Die Umgegend von Lichtenberg ist vollkommen verödet und macht den Eindruck einer ausgestorbenen Stadt. Ganze Straßen und zahlreiche Häuser sind vernichtet.

Ueber die Lage in München wird gemeldet: Die bürgerlichen Parteien haben zu den Forderungen des Rätekongresses ihre Zustimmung gegeben, selbstverständlich unter grundsätzlichen Vorbehaltungen, die bei den bürgerlichen Demokraten am schärfsten zum Ausdruck kamen. Es wurde vor allen Dingen gefordert: Wiederherstellung der Pressefreiheit, die inzwischen schon erfolgte, Entlassung der Geiseln und die Garantie für die Sicherheit des Landtags. In der Personfrage ist, wie die „Münchener Post“ mitzuteilen weiß, bei den Verhandlungen der an der Bildung des Ministeriums beteiligten sozialistischen Parteien und dem Aktionsausschuß des Rätekongresses eine völlige Uebereinstimmung erzielt worden. Das neue Ministerium mit dem Reichssozialdemokraten Hoffmann an der Spitze ist bereits gebildet.

Einer späteren Meldung zufolge, ist bei den Unabhängigen Bayerns eine Spaltung eingetreten. In einer Kundgebung treten die Münchener Unabhängigen für die Diktatur des Proletariats ein und begrüßen in der kommunistischen Partei eine Bruderorganisation, mit der sich eine gemeinsame Basis finden lasse. Sie lehnen die Münchener Vereinbarung vom 7. und 8. März ab, verweigern dem Verhalten der Fraktion im Rätekongress die Billigung und wollen sich an einem Ministerium nicht beteiligen. Das bedeutet eine offene Spaltung im Lager der bayerischen Unabhängigen.

Spartakus in Ostpreußen.

Aus Königsberg wird gemeldet: Ueber Pillau wurde der Belagerungszustand verhängt. Eine Abteilung Regierungstruppen mit Artillerie begab sich von Königsberg dorthin. Es wurde verfügt, innerhalb 48 Stunden sämtliche Waffen abzuliefern, widrigenfalls die Durchsuchung der Häuser erfolgt. Der alte Soldatenrat, der widerholt gröbliche Eingriffe in die Pressefreiheit vornahm, wurde verhaftet. Ein Mitglied entzog sich der Verhaftung.

Seit dem Ausbruch der Berliner Unruhen sind in Königsberg weder Rüge aus Berlin eingetroffen, noch solche nach Berlin abgegangen. Königsberg ist gänzlich ohne Berliner Post.

Gegen die Loslösung Schlesiens von Deutschland

haben die Dozenten der Breslauer Universität und der Technischen Hochschule gemeinsam mit den Allgemeinen Studentenanschlüssen beider Hochschulen einen Aufruf beschlossen, der einen Rückblick auf die kerndeutsche Geschichte Schlesiens wirft, das bereits im 14. Jahrhundert im Einverständnis mit der polnischen Krone rechtlich die allezeit losen Beziehungen zu Polen gelöst hat und sich namentlich im ganzen 19. Jahrhundert jeder Zeit als unentbehrliches Glied des deutschen Volkes auf allen Gebieten materiellen und geistigen Schaffens betätigt und seit langem ein Hauptträger des wirtschaftlichen Lebens Gesamtdeutschlands geworden ist. Seine Landwirtschaft, noch mehr seine Kohlen und Erze bilden die unentbehrliche Grundlage des deutschen Wirtschaftslebens. Der Aufruf lautet:

Auf Grund dieser geschichtlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Tatsachen erklären die vereinigten Lehrkörper der Schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität und der Technischen Hochschule zu Breslau, denen sich als die durch das allgemeine Stimmrecht berufenen Vertreter der Studentenschaft die Allgemeinen Studenten-Anschlüsse beider Hochschulen anschließen:

Wenn die Grundzüge des Präsidenten Wilson nicht bloß Worte bleiben, sondern in Ernst und in der Wahrheit ein Zeitalter des Rechtes begründen sollen, so muß Schlesien, das unzweifelhaft kein polnisches Land ist noch war, ganz und ungeteilt bei Deutschland und Preußen verbleiben.

Wie Ebert empfängt.

Wie der deutsche Reichspräsident Ebert empfängt, darüber wird der „Neuen Zürcher Zig.“ u. a. nachstehendes aus Weimar gemeldet:

Zuerst erschienen bei Ebert als Abordnung etliche ausländische Sozialisten skandinavischer und italienischer Herkunft, die zugleich als Journalisten in Weimar tätig waren, um den Genossen Ebert in seiner neuen Würde zu begrüßen. Danach wurden eine Anzahl Vertreter ausländischer Blätter empfangen. Nachmittags geschah dies mit den Vertretern deutscher und österreichischer Zeitungen.

Der Empfang der Ausländer vollzog sich im Schloß in einem von Marmorsäulen getragenen Raum, in welchem früher Hofaudienzen und Hofcour abgehalten wurden. Wo ehemals die monarchische Welt sich nur im Galastüm und auf Grund einer feierlichen Hofansage bewegte, erschienen nun zum Teil im Reifstadium etwa ein Dutzend fremder Journalisten, die zufällig von der mangelhaft vorbereiteten Kunde erwischt worden waren, der Reichspräsident wünsche die ausländische Presse zu sehen. Der Empfang deutscher und österreichischer Journalisten geschah am Nachmittag nicht im Schloß, sondern im behaglich hergerichteten Foyer des Parlaments. Diese artige Schattierung, die Ausländer im Schloß, die Landsleute und Blutsfreunde im Parlamentshaus zu empfangen, war gar nicht übel. In beiden Fällen war Ebert sehr glücklich in Ton und Haltung; denn es braudt nicht verschwiegen zu werden, daß die Schreibereute des In- und Auslandes recht kritisch neugierig waren, wie sich der Sohn des Arbeiterstandes nun als Träger der höchsten Würde der Nation gesellschaftlich präsentieren würde. Siehe da: im Schloß, wie im Theaterfoyer erschien in einem schwarzen Gehrock, der ihm stattdlich wie eine Ziviluniform sah, ein behäbiger, selbststärker Mann, der ohne Steifheit die Würde des Amtes zu wahren und sich trotzdem ungezwungen zu unterhalten wußte, so daß nicht ihn die Situation, sondern er sie beherrschte. Als Leibadjutanten in schwarzen Bratenröcken hatte er zwei bekannte Journalisten, Ulrich Raufers und Adolf Köfer, zur Seite, die jetzt im Reichsdienst sind, wie es überhaupt in der neuen Regierung bei allen Beamten und in allen möglichen Posten von bisherigen Journalisten wimmelt. Aufste unter dem alten Regime der Mensch zuerst Jurist sein, um etwas werden zu können, so eröffnet jetzt, Arbeitersekretär oder Zeitungsmann zu sein, die beste Aussicht auf die höheren Weihen, vorausgesetzt, daß das Credo stimmt.

Nach je einer kleinen Ansprache im Schloß sowohl wie im Foyer ermunterte der Reichspräsident die Presseleute ihn nach Herzenslust vor allen Ohren auszufragen — worauf er gleicherweise antwortete. Darauf erhob sich ein lautes Frage- und Antwortspiel, bei welchem auch diejenigen auf ihre Kosten kamen, die selbst kein Bedürfnis

zu fragen hatten. Es war wie in einer Volksversammlung, wenn der Fragekasten ausgeschüttet wird. Kamentlich bei den Ausländern quoll die Fragelust unbändig. Ein weniger robuster Mensch als Ebert wäre dabei schließlich unter Heiserkeit und Erschöpfung zusammengebrochen. Er stand fest wie Roland bei Ronceval, bis in einer Atempause seine Leibadjutanten mahnten, nun solle man dem Vielbestürmten endlich Ruhe gönnen; ihr Held und Herr sei auch nur ein sterblicher Mann. Wenn im Weißen Hause zu Washington nach einem großen Empfangstage der Präsident acht Tage das von shake hand geschwollene Handgelenk kühlen muß, dann mag Ebert bald ebenso lange einen Halswidel tragen. Was hat der Mann in den letzten acht Tagen allein an Interviews aushalten müssen, er und alle seine mitgebrachten Mitarbeiter, und mit welcher himmlischer Geduld ließen sie und jeder namhaftere Abgeordnete und Parteiführer sich fast zu jeder Tag- und Nachstunde von Hinz und Kunz interviewen! Ganz Weimar lag unter einer schweren Interview-Grippe. Zur Erleichterung der Meißtbesessenen legten ingenieure Ausrufer ihren schriftlichen Anfragen zugleich selbstverfaßte Antworten bei, so daß der Befragte nur zu streichen brauchte, was ihm nicht paßte. Hoffentlich nimmt mir niemand die Entschleierung dieses kleinen Fabrikationsgeheimnisses übel, welches eine schrankenlose Massenproduktion zeitgemäher Interviews auch dem meistbeschäftigten Politiker fast mühelos ermöglicht. Damit löst sich zugleich die große Frage, wie die gestrenge Herren noch Zeit zum Regieren und Photographieren werden finden, die anhaltend interviewt werden.

Alles dieses bezieht sich nicht auf das Reichshaupt Ebert, der in seinen mündlichen Unterhaltungen mit Presseleuten durchaus geistiges Selbstgewächs zum besten gab. Aber im Lauf der letzten Wochen hat er und die Regierung so kolossal viel öffentlich erklärt und geäußert, und zwar im Grunde immer über eine bestimmte Summe von Sorgen und Fragen, daß auch die letzten Gespräche zumeist in demselben Fahrwasser liefen und deshalb für den Leser nur noch wenig Neues enthalten, während der Zuhörer den Reiz empfand, sie nunmehr in persönlichem Gespräch aus dem Munde des ersten Präsidenten der deutschen Republik zu vernehmen. Politisch noch nicht gehört und deshalb besonders erwähnenswert erscheint mir eine der Bemerkungen zu sein, die Ebert zu den Ausländern betreffs der ökonomischen Lage Deutschlands machte und die ungefähr dahinging, die feindliche Welt solle doch nicht vergessen, daß das ganze Gold, welches in Deutschland sei, nicht ausreichte, um damit nur die Hälfte der Rohprodukte zu bezahlen, die Deutschland brauche, um seine Wirtschaft überhaupt erst wieder in Gang zu bringen! Die Konsequenzen für Europa könne sich also jedermann selbst ausdenken, wenn durch fortgesetzte wirtschaftliche Erwürgung eine ständige Beschäftigungslosigkeit der Massen in Deutschland diktiert werde. Vor den inländischen Zeitungsmännern bekannte sich Ebert als unerschütterlicher Anhänger unbedingter Pressefreiheit, als eine der Grundlagen der Demokratie, und beschwor nochmals, als Erwähler des ganzen Volkes niemals der Vornamen, einer Partei sein zu wollen. Dieses vernünftige und kluge Verhalten bei der Übernahme seines hohen Amtes aus den Händen der Konstituante, dazu das offene und männliche Wesen Eberts, sein rechtslicher Charakter, der das Vertrauen einflößt, „dieser Mann steht zu seinem Wort“, haben das blaue Wunder bewirkt, daß Ebert nunmehr selbst von den konservativen durchsichtlichen durchwegs achtungsvoll behandelt wird. Nur die Unabhängigen seien etwas fäuerlich von Prinzipien wegen. Sie wollen, wie sich schon längst bei Beratung der Verfassung ergab, überhaupt keinen einzelnen Präsidenten als äußerliche Spitze des Reiches, sondern ein Fünfmännerkollegium, das

gleich dem schweizerischen Bundesrat gemeinsam die Regierung der Republik verlor. Wie Dr. Oskar Cohn als Sprecher der Unabhängigen mit hohem Witz meinte, wünsche seine Partei keinen Personenkultus, weder einen monarchischen noch einen republikanischen, und begehre vorzubeugen, daß einstmal der Jugend die Namen sogenannter großer Präsidenten eingebläut werden, wie z. B. Friedrich der Einzige, oder Philipp der Schöne, oder Gustav der Unüberwindliche, was sich auf Friedrich Ebert, Philipp Scheidemann und Gustav Noske bezog. Damit hatte Dr. Cohn, der sogenannten „Russen-Cohn“, vorübergehend wohl sehr die Lacher, aber nicht deren Stimmen auf seiner Seite. Vielmehr wurden auch für Dr. Cohn schon die Pfeile auf der Gegenseite geschliffen, die ihn als Hüter des von Josse hinterlassenen gülden ruffischen Nibelungenliedes, als Großalmosenier des Bolschewismus in Deutschland möglich tödlich treffen sollen.

Der Bolschewismus in der russischen Schule.

Selbsterlebtes über die Umformungen, die die Bolschewisten in der russischen Schule vorgenommen haben, erzählt Oberlehrer Rodin im neuesten Heft der „Grenzboten“. Der Verfasser hat längere Zeit unter der bolschewistischen Herrschaft an einem russischen Gymnasium gewirkt und die Verhältnisse genau kennen gelernt. Was er erzählt, hat zum Teil einen betäubend fahrigmässigen Zug. Zunächst waren die Forderungen nur allgemeiner Natur; eine nähere Bestimmung fand erst allmählich statt. Sie begann damit, daß die Freiheit des Wortes und der Versammlungen auch den Schülern und Schülerinnen gewährt wurde. Zu diesem Zweck berief die Leitung des Lehrbezirks eine Versammlung der Schüler ein. Die Schüler verlangten zunächst Beseitigung jeglicher Aufsicht in den Zwischenstunden und Rauchfreiheit, sowohl auf der Straße als auch in den Räumen der Schule. Die gemäßigteren Schüler begnügten sich mit der Einrichtung eines Rauchzimmers für die oberen Klassen. Ferner forderten sie die freie Wahl des Klassenordinarius, Entlassung unliebsamer Lehrer und Beeinflussung des Erziehungsprogramms. Jede Schule hielt nun ihre Schülerversammlungen ab, und bald waren die Wände der Klassen und Korridore mit den mannigfachen Kundgebungen bedeckt. Kein Lehrer hatte das Recht, sich in dies Treiben einzumischen; in einem Gymnasium gingen sogar die Schüler so weit, daß sie vor den Eingängen zu ihren Versammlungsräumen regelrechte mit Flinten und Revolvern bewaffnete Posten aufstellten. Kein Wunder, daß in einem Gymnasium daraufhin die Lehrer freitren.

Außer den Schülerversammlungen wurden aber nun auch Elternversammlungen einberufen, deren gewählte Vertreter das Recht erhielten, die Unterrichtsstunden zu besuchen. Diese Kontrolle der Eltern genügte aber noch nicht; sondern als Vertreter des Volkes wurden die Schuldienere zur Kontrolle herangezogen. Sie funktionierten gleichsam als „Schulräte“; ohne die Unterschrift von zwei Schuldienern durften den Lehrern keine Gehälter ausgezahlt werden; ebenso mußten die Urteilsurteile der Lehrer durch die Schuldienere beglaubigt sein. In den Mädchengymnasien wurde die Leiterin der Schule durch eine Schuldienere ersetzt, und an die Stelle der Klassenrätinnen, die während des Unterrichts die Aufsicht führten, traten Aufsichtsräte. Schließlich wurden alle Lehrer durch ein Dekret zum 1. Juli entlassen. Die Neuanstellung erfolgte im Herbst 1918 auf Grund einer besonderen Wahl, bei der die Wählenden aus einem Vertreter des Kommissariats der Volksaufklärung, aus Vertretern der Stadt, des Arbeiter- und Soldatenrates, der Eltern und Schüler und der Schuldienere bestanden.

Das Programm der Gymnasien wurde vollständig geändert. Die Religion wurde nicht nur vom Lehrplan abgesetzt, sondern als Unterrichtsfach direkt verboten. Latein und Griechisch wurden ganz beseitigt. In den modernen Sprachen ist der Unterricht eingeschränkt, es wird nur das Ueberfremde aus der fremden Sprache ins Russische gelehrt. Jeder Schüler soll die Wahl zwischen Deutsch, Französisch und Englisch haben. Für die russische Sprache wurde die neue Orthographie, die sogenannte „Bauernorthographie“, eingeführt. In der Geographie wird nur die Erdkunde Russlands gelehrt; dagegen sollen in der Geschichte Russlands die Ereignisse der Vergangenheit nur in allgemeinen Zügen besprochen und die ganze Aufmerksamkeit der russischen Revolution geschenkt werden. Auch die Geschichte der Französischen Revolution ist eingehend zu behandeln. Der ganze Unterricht muß überhaupt sehr eingeschränkt werden, da die Kinder nicht mehr so lange wie bisher in der Schule festgehalten werden sollen. In den Gymnasien hat die oberste Klasse bereits zu existieren aufgehört; so sollen noch eine oder zwei Klassen gestrichen werden.

Die neue Schule ist eine Einheitschule. Den Uebergang zur Koedukation erzielt man dadurch, daß alle neuereitenden Mädchen in die entsprechenden Klassen der Knabenschulen, alle neuereitenden Knaben in die Mädchenschulen aufgenommen werden, so lange, bis die Zahl der Knaben und Mädchen in jeder Klasse die gleiche ist. Jede Beurteilung der Kenntnisse der Schüler durch Zensuren ist in der neuen Schule untersagt. Der Lehrer darf die Schüler nicht nach seinem Belieben durch Fragen beunruhigen oder ihre Nerven durch Klassenaufläufe erregen. Will ein Schüler gefragt sein, so meldet er es dem Lehrer vor der Stunde mit Angabe des Abschnittes des Faches, aus dem er gefragt zu werden wünscht. Und der Lehrer hat sich danach zu richten. Die Verlesung findet auf Grund der allgemeinen Reife statt, wobei den Leistungen ungenügend sein können. Ueber die Verlesung entscheidet eine Abstimmung, bei der die Schüler stimmberechtigt sind. Die Schüler haben auch selbst zu entscheiden, welche Schule sie besuchen wollen; die Eltern haben kein Recht, ihren Kindern eine bestimmte Schule vorzuschreiben. Die Beaufsichtigung erfolgt durch Schüler, die von der ganzen Klasse gewählt werden. (O selig, o selig, ein Kind noch zu sein! D. Red.).

Lozales.

Lodz, den 18. März.

Die Inbetriebsetzung der Fabriken schreitet langsam aber stetig fort. Das Fehlen der Rohstoffe ist leider immer noch das Haupthindernis zur Inbetriebsetzung der gesamten Lodzger Industrie. Die noch vorhandenen, leider nur ganz unbedeutenden Mengen von Rohstoffen und Halbfabrikaten haben bereits einer kleinen Anzahl Fabriken gestattet, den Betrieb wieder aufzunehmen. Wie mir erfahren, sind bereits 50 Sack Spinnmaschinen wieder tätig. In den mittleren Fabriken ist bereits mit der Montage der Maschinen begonnen worden. Von größeren Fabriken haben in den letzten Tagen zu arbeiten begonnen: die Spinnerei der Firma Brodacz und Ernst in Zgierz sowie die Werke von M. L. Brodacz (früher Bredschneider und Brodacz) in Zgierz, bestehend aus Weberei, Appretur und Färberei.

Wie wir erfahren, sollen demnächst auch die Industrieanlagen der A. G. S. Geyer in Betrieb gesetzt werden. Diese Fabriken haben durch die Requirierung nur wenig gelitten, da die Okkupanten hauptsächlich diejenigen Fabriken ausgebraut haben, die an der Bahnlinie liegen. Jetzt

werden die Maschinen in Ordnung gebracht. Einer der Herren Geyer weilt dauernd in London, der zweite befindet sich zurzeit in Warschau, wo er mit der englischen Wirtschaftsmission Beratungen abhält. Große Rohstoffmengen sind bereits aus der Schweiz abgegangen. Sie werden in aller nächster Zeit in Lodz erwartet. Vor allem sollen die Spinnereien mit 200 Arbeitern den Betrieb aufnehmen. 10 Tage nach Inbetriebsetzung der Spinnerei wird die Hälfte der Weberei mit 800 Arbeitern in Betrieb gesetzt werden.

Die Gerüchte über den Verkauf eines Teils der Aktien der A. G. S. K. Poznanstz bestätigen sich. Französische Kapitalisten haben aber die Hälfte der Aktien erworben, wobei sie ziemlich hoch zahlten. Der Kurs der Aktien der Lodzger Fabriken steht im Auslande sehr hoch. Man glaubt dort, daß die Lodzger Fabriken in den ersten Jahren Tag und Nacht arbeiten werden.

In der Angelegenheit des Bezuges von Rohstoffen aus Polen, und zwar von verarbeiteten fähigen Abfällen, haben sich nachstehende Herren von Lodz nach Polen begeben: als Vertreter der Kriegsrohstoff-Abteilung Jng. Poplawski und als Sachverständiger, der Leiter der Zgierzger Fabriken der A. G. Vortz, Roman Hoffmann. Ein Teil der Posener Rohstoffe ist bereits in Lodz eingetroffen.

Deutscher Lehrerverein in Lodz. Auf der letzten am Sonnabend stattgefundenen Vollversammlung des Deutschen Lehrervereins stellte ein Mitglied den Antrag, daß sich der Verein an der Zeichnung der Staatsanleihe beteiligen möchte. Der Vorschlag wurde mit warmer Zustimmung angenommen. Die Anwesenden beschloßen, 1 Proz. des monatlichen Gehaltes — beginnend mit dem 1. M. — bis auf weiteres für die Staatsanleihe zu zeichnen.

Schulfürsorge. Um über die Lodzger Volksschüler eine ausgezeichnete Fürsorge ausüben zu können, hat die Schulinspektion im Verein mit dem Bezirksinspektor beschloßen, für alle Lodzger Volksschulen Vormünder zu ernennen. Die Vormünder wurden in dem Ausschuß der Vormundenschaftsämter vereinigt, der bereits 141 Mitglieder zählt. Die Vormünder sind Männer, die mitten im sozialen Leben stehen und ihre Aufgabe voll erfassen. Da sie hierdurch mit Arbeit überhäuft sind, finden sie nicht einmal Zeit, sich an den Sitzungen der Ausschüsse zu beteiligen. Dessen Verwaltung ist daher bemüht, die laudenden Angelegenheiten selbst zu erledigen. Da nun aber immer neue Fragen entstehen, die von der Verwaltung des Ausschusses allein nicht gelöst werden können, so hat diese sich genötigt gesehen, eine allgemeine Versammlung der Mitglieder einzuberufen. Diese findet am 20. März um 5 1/2 Uhr nachmittags in der Kosciuszko-Allee 17 (Verein für Landeskunde) statt.

Aufhebung der Beschlagnahme von Talg, Kolophonium und Lauge. Wie wir erfahren, wird dieser Tage ein Dekret über die Aufhebung der Beschlagnahme von Talg, Kolophonium und Lauge ergehen.

Die Kriegsrohstoffabteilung setzt die Befehle von Warschau, die von der deutschen Kriegsrohstoffstelle konfirmiert wurden, davon in Kenntnis, daß Gesuche um Rückgabe der vor dem 1. November 1918 von der Requirierung befreiten und von der polnischen Kriegsrohstoffstelle übernommenen Waren bis zum 1. April 1919 entgegengenommen werden. Nach Ablauf dieser Zeit werden Beschwerden nicht mehr berücksichtigt werden.

Nicht 3, sondern 4 Bund Weizenmehl. Das Brot- und Mehlerverteilungskomitee gibt bekannt, daß infolge der erst eingetroffenen Anordnung des Versorgungsministeriums die Brotkarte der laufenden (98) Periode zum Empfang von 4 Pfd. amerikanischem Weizenmehl gegen Abgabe

Die Berge der Jugend.

Roman von Franz Wolff.
(32. Fortsetzung.)

Leise schlich er näher. Vor dem Haus drückte er sich auf die Bank unter der Linde und hatte kein anderes Gefühl mehr als das des Ausschauens. Und als der Gesang verklungen war, saß er noch in der stillen Luft des Nachmittags, bis ihn das Rauschen eines Kleides aufschreckte. Knapp an ihm vorüber kam eine große, volle Gestalt in der kleidsamen Tracht der Obersterreicherinnen. Er sah sie mehr, als er es wirklich sah, wie zwei große Augen einen Augenblick lang verwundert auf ihm ruhten — dann hörte er bald die Stimme weit draußen im schaukelnden Boot den Wellenruf schmettern.

Seit dem Abenteuer mit Mona war Weigluni den Frauen gegenüber vereinsamt geblieben. Es war zuerst seine verlegene Zurückhaltung und es war später die Sorge, die all sein Denken und Fühlen gefangen nahm.

Der Umgang mit Beate hatte Hoffnungen geboren, die nur zu bald zerstückt wurden. Nun aber schien es ihm, als wäre ihm mit einmal die verschwiegene Sehnsucht, die sein Herz trug, offenbar geworden. Als schlage ein lodendes Feuer aus ihm, das mit heißem Atem über sein Seele fuhr.

Er war sich kaum seines Tuns bewußt — aber ein namenloses Sehnen, ein Hunger nach dieser Altstimme trieb ihn immer wieder zum einsamen Haus. Er bedachte stets nur das Eine, daß der

Sommer überzog und daß dann die Sängerin wieder fortzog für immer. Dann blieb ihm doch eine ichöne Erinnerung.

Denn obwohl er bei Gering wahrhaftig Gelegenheit genug fand, sich mit Musik zu beschäftigen — der in ihm fortzuschwingende Klang dieser weichen, tiefen Stimme erfüllte ihn unausgesetzt mit einem brennenden Verlangen nach Liedern.

Die Mondnacht legte ihre zarten Nebenschleier auf die schlafende Landschaft, und über den wie im Traum leise atmenden See zog sich ein breites silbernes flimmerndes Band. Darauf schaukelte ein Boot, und aus dem kam es wie wunderlicher Sang der Sejungfer, die nur alle hundert Jahr einmal aufsteht, wenn in der Hochsommernacht der Mond in seiner Wölle steht.

Weigluni war es, als sei ihm dies Märchen jetzt zur Wahrheit geworden, denn durch die ihres geheimnisvollen Raubers volle Nacht wehte es: „Das Meer erglänzte weit hinaus.“

So verlinken war er in das holde Märchen der Sommernacht, daß er fast erschreckend aufsprang, als die hohe Gestalt, vom See kommend, plötzlich vor ihm stand.

„Ein Wunder.“ — jagte er wie verklärt. Sie aber sprach mit lachendem Mund: „Möß eine Sängerin im Urlaub!“

Die Befangenheit, die in den Augen des Mannes lag, machte ihr sichtlich Spaß.

Während sie dem Haus entgegenschritt — auf seine Vorstellung hatte sie mit kaum merkbarer Kopfneigung nur erwidert: Flora Teana — meinte sie leichthin: „Sie sind ein Freund der Musik?“ — Und schallhaft lachend: „Ich habe es schon früher bemerkt, daß ich einen Zuhörer habe.“

Und da er unwillkürlich eine bestürzte Bewegung machte: „Das erfreut doch immer die Götter. — Obwohl ich den seltenen Vorfall hatte, sie in dieser See-Einsamkeit abzulegen.“

Mit einem schlüßigen „Gute Nacht“ entschwand sie. * * *

Wieder und immer wieder zog es Weigluni nach der Bank unter der Linde. Begegnete ihm Flora, so wechselte sie hin und wieder ein paar kurze Worte mit ihm. Stets in ihrer leichtesten, mehr scherzhaften Art.

Da kam ein Nachmittags, der in seiner goldenen Schönheit ganz durchhaucht war von Blumendüften. Die Sonnenblüchchen zitterten leise unter dem tiefen Blau des Himmels, und der See regte sich kaum.

Aus dem Haus flogen Weigluni die ersten Takte von Hugo Wolfs „Begegnung“ entgegen. Die Stimme setzte zu wiederholten Malen ein, dann brach sie jäh ab. Bald darauf trat Flora aus der Tür.

Als sie Weiglunis ansichtig wurde, sagte sie, ohne weiter über seine Anwesenheit zu staunen: „Heut' hätten Sie sich Ihr Zuhören ersparen können! — Mit dieser Begleitung komme ich nie zurecht. Ueberhaupt: Klavier spielen und singen zugleich.“

Unmutig schürzte sie ihre Lippen. Seine Augen lachten im Jugendglanz, als er sagte: „Darf ich Ihnen meine Begleitung anbieten?“ — „Sie?!“ — stieß sie rasch und aber rasch hervor. Dabei flog ihr Blick von der Lederhose über die abgeschabte Lederhose bis zu den nackten Knien. . . .

Und über ihr lebensfrohes Gesicht huschte ein spöttisches Lächeln, als sie rief: „Das ist doch originell! — Bitte, kommen Sie!“

Als er in der kleinen Bauernstube am Klavier saß, da sah sie seine schon stark melierten Haare, die aus dem früheren Blond in eine Aschenfarbe übergegangen waren, und deutlich iraten auch die Furchen, die der Lebenskampf in seine massive Stirn wie mit ehernem Griffel eingegraben hatte, hervor.

Er schlug das Instrument versuchend, einige Akkorde an und willkürlich geriet er ins Wallhall-Notiv.

Der warme, volle Ton des Flügels lockte zu mehr, und so woben sich in die majestätisch getragenen Klänge der Götterburg bald die flackernd-wirbelnden Weisen des Feuerzaubers.

Und Flora horchte plötzlich hoch auf. In ihre großen grauen Augen kam ein Leuchten, und leise bat sie: „Spielen Sie weiter.“

Jetzt sah sie nur mehr seine begeisterten Augen, die voll Sonne waren. . . . Weigluni war es, als stände der Genius der Musik hinter ihm. Mit wachsender Kraft spielte er weiter, und bald hatte er alles um sich vergessen. Mächtig dröhnte der wichtig-erschütternde, von namenlosem Schmerz durchdrachte Trauermarsch zu „Siegfrieds Tod“ und über das düstige-liebliche „Waldweben“ kam er zu dem ganz in deutsches Gemüt getauchten „Preislied“. Und hingerissen von der Gewalt des Augenblickes, begann er zu phantazieren. Die Gedanken seiner Seele, das Empfinden seines Herzens kamen zum Ausdruck — der Quell seiner inneren Musik flutete nach außen!

Fortsetzung folgt.

des 3 Pfd.-Abschnitts und 4 Pfd. Brot berechtigt. Der einpfund-Mehl- und der halbpfund-Brot-Abschnitt sind ungültig.

Kohlen für Lodz. Wie wir von der Delegation, die im Namen der Stadt Lodz beim Minister für Industrie und Handel weilte, erfahren, wurden für den Ankauf von Kohlen für Lodz 150 000 Mark angezahlt. Aus der Kohlengrube ist die telegraphische Versicherung eingetroffen, daß der Transport, der aus 150 Waggons besteht, schnellstens geliefert werden wird.

Konzert-Kaut. Am vergangenen Sonntagabend fand im Konzertsaal eine Veranstaltung zugunsten des Lodzjer jüdischen Vereins zum Schutz der Frauen statt. Es wäre durchaus angebracht, bei der Besprechung derselben, der Lodzjer Pünktlichkeit wieder einmal ein Loblied zu singen: in den Maueranschlägen war der Anfang des Festes um 9 Uhr festgesetzt; in Wirklichkeit begann das Konzert aber erst um 10 Uhr. Da der Abend den Anwesenden jedoch soviel schönes bot, wollen wir diesmal davon absehen. Vor allem verdienen die Gesangsvorträge von Fräulein Stella Birnbäum volles Lob. Sowohl die Art des Vortrags der Arie aus Puccinis Oper „Madame Butterfly“ als auch die Lieder von Schumann und Marlowitz bewiesen, daß Fräulein Birnbäum ein nicht abzuleugnendes Talent besitzt. Außerdem erfreute Herr Minz das Publikum durch einige Violinolo. Fr. Szafir spielte unter anderem die Chopinischen Präludien As-dur und H-moll mit gutem Ausdruck; Fr. Arko win trug Rasprowiezs Salome vor.

Der Lodzjer Sport- und Turnverein, der, wie so viele andere Vereine, während der ganzen Kriegszeit seine Pforten geschlossen hatte und nun wieder zum neuen Leben erwacht, veranstaltet am Josephstage, den 19. d. M., um 7 Uhr abends in der Turnhalle Balontnastraße 82 für seine Mitglieder, deren Angehörige sowie Sport- und Turnfreunde einen Tanzabend. Das reichhaltige Programm und die früheren bei der Lodzjer Bevölkerung stets beliebt gewesen Veranstaltungen dieses Vereins geben die Gewähr, daß dieser Abend, zumal der erste nach beinahe fünfjähriger Ruhepause, zu einem besonders glanzvollen sich gestalten wird. Höchst gemüthliche Stunden wird er den Turnern, Turn- und Sportfreunden bringen: alte Bekanntschaften werden aufgeführt, frohes und fröhliches Wiedersehen nach langer Trennung wird gefeiert werden.

Eine Liebhaberaufführung in Kochanowska. Am 23. März findet um 5 Uhr in der Zrenenialka „Kochanowska“ ein Ehrenabend für den Spelleiter der hiesigen Liebhabertroupe, Herrn Wlodzimierz Stybel, statt. Das aus drei Teilen bestehende Programm läßt an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig. Unter anderem werden die einaktigen Komödien „Die Abenteuer des Herrn Edward“ von S. Przymusiński und „Fräulein Florjans Politik“ von demselben Verfasser in Szene gehen. Die Jüge der Alexander Fernbahn werden aus Lodz um 3 Uhr 25 Min. nachm. und aus Kochanowska um 8 Uhr 33 Min. abends abgehen.

Ein Rundschreiben. Der Minister des Innern hat an die Volkskommissare ein Rundschreiben folgenden Inhalts geschickt: „Sollten im Kreise von Seiten der öffentlichen Organe ein Uebergriff vorkommen, so haben sie die Pflicht, den Herrn Minister des Innern davon sofort auf telegraphischem Wege zu benachrichtigen. Gleichzeitig wird die Aufmerksamkeit der Herren Volkskommissare auf die Bestimmungen des Dekrets vom 7. Februar in der Angelegenheit der Unantastbarkeit der Reichstagsabgeordneten gelenkt, deren genaue Befolgung verlangt wird.“

Streik auf den Zufuhrbahnen? Wir berichteten bereits mehrfach über Verhandlungen der Zufuhrbahnen mit der Leitung der Lodzjer Zufuhrbahnen, von deren Ausgang es abhängen wird, ob wir einen Streik zu verzeichnen haben werden. Die letzte Verhandlung hat in Anwesenheit des Stadtv. Wolczynski als Schiedsrichter stattgefunden. Die Straßenbahner verlangten die Auszahlung einer Feuerungszulage von 50 M. monatlich für die ganze Dauer des Krieges; der Direktor der Bahnen, Herr Gerlic, wollte jedoch nur 10 M. monatlich bewilligen. Da es zu keiner Einigung kam, beschloßen die Arbeiter am heutigen Dienstag die Arbeit einzustellen. Eine besondere Abordnung begab sich zum Volkskommissar für Lodz-Land, Herrn Kemiszewski, und setzte ihn von dem Beschluß in Kenntnis. Volkskommissar Kemiszewski versprach, seinerseits mit der Zufuhrbahndirektion zu verhandeln, um es zum Zustand nicht kommen zu lassen.

Die Rekrutenaushebung. In den Straßen ist ein Aufbruch des Regierungskommissars an die Rekruten angeschlagen.

Feuer in der Umgegend. Im Dorfe Kaly, Gemeinde Bendkon, wurden am vergangenen Donnerstag 5 Gehöfte eingeküchert.

Die Baudeputation bestätigte im Februar 5 Baupläne und berücksichtigte 25 Gesuche um die Genehmigung des Abbruchs baufälliger Häuser. Ferner wurden in demselben Zeitraum 12 biologische Kläranlagen abgenommen. Im Februar wurden in den Straßen Bródłowa, Konstyucyjna, Mostowa, Tacla und Poludniowa Gräben gezogen.

Kleine Nachrichten. Aus der Wohnung des vereidigten Rechtsanwalts Josef Laszki (Poludniowastraße 20) wurde eine Stahlkassette gestohlen, die eine bedeutende Menge silberner Münzen und eine Schulverschreibung enthielt. Als der Beteiligung am Diebstahl verdächtig wurde

ein gewisser Salomon Silberstein verhaftet. (Nicht ein ehemaliger Klient des Herrn Verteidigers?) — Der berüchtigte Taschendieb Dyzian zog einer Frau in der Petrikauer Straße 240 Mark aus der Tasche. Er wurde auf frischer Tat ertappt und nach dem Kommissariat gebracht, wo er seine Helfershelfer nannte, die ebenfalls verhaftet wurden. Dyzian war von der Kriminalpolizei längft gesucht worden.

Aus der Umgegend.

Zgierz. Jahrmarkt. Am Mittwoch, den 19. März, findet hier der übliche Jahrmarkt auf Pferde, Vieh, landwirtschaftliche Erzeugnisse und Waren aller Art statt. Der nächste Jahrmarkt wird am Mittwoch, den 21. Mai, stattfinden.

Pabianice. Requisitionen. Vor einigen Tagen hat sich eine aus Volksmilizianten bestehende Strafexpedition nach dem Lasser Kreis begeben zwecks Requirierung von Kartoffeln für die Stadt Pabianice. Die Requirierungen werden der Reihenfolge nach in folgenden Gemeinden vorgenommen: Wola Benzynowa, Kapolice, Wodzieradz, Lask, Widzew, Wymyslow, Dlutow. — Die Getreideablieferungen an die Zentralen Lask und Pabianice gehen nacheinander nach einer einmaligen zwangsweisen Requirierung in besriedigender Weise von statten. Gegenwärtig liegen die Gemeinden durchschnittlich 300 Zentner Getreide wöchentlich ab.

— Das städtische Spital soll eine gründliche Ausbesserung erfahren. Der Magistrat verzögert auf dem Budgetationswege Maler- und andere Arbeiten. Fachleute, die letztere übernehmen wollen, müssen ihre Anerbieten in geschlossenem Umschlag bis zum 20. März im Magistrat abgeben, wo während der Bürozeit nähere Einzelheiten mitgeteilt werden.

Aus Polen.

Warschau. Arbeitslosendemonstration. Am Sonntagabend früh veranstalteten die Arbeitslosen vor dem Gebäude des Arbeitsministeriums Demonstrationen. Eine Ulanenstreifwache feuerte eine Salve in die Luft ab, worauf sich die Demonstranten verließen. Einige von ihnen wurden verhaftet.

Krakau. Selbstmord eines Intendanten. Die Zeitungen berichten, daß am Sonntag nachmittag Oberleutnant Berman, der Leiter des staatlichen Hauptlebensemittel-Magazins, durch Herauspringen aus dem 3. Stockwerk auf das Plazier Selbstmord verübt hat. Der Selbstmörder erlitt auf der Stelle den Tod. Die Ursache der schaurigen Tat soll eine Nervenzerrüttung sein.

Letzte Nachrichten.

Am Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 17. März.

Litauen und Weißrußland. Gruppe des Generals Zwasskewicz: Deftlich des Szjara lebhaft Vorpöstenaktivität und Zusammenstöße mit bolschewistischen Abteilungen. Eine unserer Abteilungen unter der Führung des Leutnants Siemaszko überfiel unerwartet Jozjenciole und zerstörte die bolschewistische Besatzung.

Gruppe des Generals Bismolki: Unsere Vorpösten überschritten die Linie Baranowicz—Lumieniec östlich von Baranowicz. Bei Pinsk wurden feindliche Angriffe abgewiesen.

Gruppe des Generals Smigly: An der ganzen Front Zusammenstöße mit den Ukrainern. Deftlich von Mamiowicz wurden bewaffnete Bataillone vertrieben.

Dziqatzen. Gruppe des Generals Komar: Der Feind, der die Bahnverbindung zwischen Belz und Stawa-Rusta unterbinden wollte, griff diese Stationen an, doch wurde der Angriff abgewiesen, wobei 30 Ukrainer in Gefangenschaft gerieten. Eine unserer Kompagnien vertrieb die Ukrainer aus Karczew, das vorübergehend von ihnen besetzt worden war. Ein Bataillon unter dem Kommando des Hauptmanns Trapszo eroberte Gubynin, 6 Km. nordöstlich von Belz. Der Feind erlitt bedeutende Verluste; es wurden mehrere Gefangene gemacht und ein Maschinengewehr erbeutet. Truppenteile unter dem Kommando des Obersten Walle schlugen in dreitägigem, mit großer Tapferkeit geführtem Kampf größere ukrainische Streikräfte bei Magierow, Szejercy und Niemirow, machten 100 Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr.

Gruppe des Generals Nowakowski: Bei Lemberg und Gózd-Jagielkowski herrschte verhältnismäßig Ruhe. Unser Angriff südöstlich von Sadowa-Wisznia schreitet vorwärts. Unsere Truppen unter dem Befehl des Generals Aleksandrowicz besetzten Konti, Tomkowa, Polhemosiezko und die Höhe 304, wobei sie Ukrainer gefangen nahmen und einige Maschinengewehre erbeuteten. Ein Gegenangriff des Feindes wurde für ihn verlustreich abgewiesen.

Gruppe des Obersten Minkiewicz: Nach starker Feuerbereidung griff der Feind Strzelczysko, Kujtroczo, südlich Mioszisk an. Trotz feindlicher Ueberlegenheit wurde der Angriff abgewiesen. Bei Przemysl und Bilijsk des An der beiderseitigen Artillerietätigkeit und Vorpöstengefechte.

J. B.: Haller, Oberst. Der Generalstabschef

Das neue litauische Ministerium.

Kowno, 17. März. Das litauische Presbureau teilt mit: Das Präsidium des litauischen Staatsrates (Sarybd) bestätigte das von Dovydaityš neugebildete Ministerium. Das neue Ministerium setzt sich folgendermaßen zusammen: Premierminister Dovydaityš, Minister des Innern

Stuginis, Kultusminister Yeas, Justizminister Noreika, Verwalter des Landesverteidigungsministeriums Merkes, Verwalter des Finanzministeriums Petrusis, Verwalter des Verkehrsministeriums Simolunas. Die Mitglieder der litauischen Delegation für die Friedenskonferenz Finanzminister M. Yeas, der Minister des Auswärtigen Bolsmaras und der Vizeminister des Auswärtigen Roienbaum bleiben weiter auf ihrem Posten. Das neue Ministerium nimmt die Geschäftsführung der Regierung sofort auf.

Ein Anschlag auf Lenin.

Kopenhagen, 17. März. (P. A. T.) Einer Havasmeldung zufolge, ist auf Lenin wiederum ein Attentat unternommen worden. Man schoß aus einem Hause auf ihn, als er im Auto durch eine Straße fuhr (durch welche ist nicht gesagt). Die Schreißil. Lenin blieb unverletzt, sein Chauffeur ist verwundet. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Was Deutschland an Schiffstonnage abliefern soll.

London, 17. März. (P. A. T.) Die Deutsche Schiffstonnage, die an die Entente ausgeliefert werden soll, wird auf 3 1/2 Millionen Tonnen berechnet. Davon erhält Frankreich 75 000 bis 100 000 Tonnen überseeische Großfahrzeuge. Italien, das bereits von Oesterreich Schiffe erhielt, bekommt eine kleine Zahl von Schiffen wie andere Völker. Die Vereinigten Staaten und Großbritannien erhalten je die Hälfte der übriggebliebenen Tonnage.

Schaulen zurückerobert.

Libau, 17. März. In weiterem Vordringen wurde den Bolschewiken der wichtige Eisenbahnennotenpunkt Schaulen, wo die Bahnen Litjiti-Mitau und Libau-Dünaburg sich treffen, unter strengen Kämpfen entrissen. Nördlich davon wurde Szjagarwes an der litauisch-litländischen Grenze genommen.

Die deutschen Delegierten auf der Friedenskonferenz.

Berlin, 17. März. (P. A. T.) Die „Deutsche Allgem. Zig.“ nennt die Namen der ernannten Delegierten für die Friedenskonferenz. Führer ist Graf Brockdorff-Riansau, Mitglieder Dr. David (Sozialist), Müller Giesbert (Zentrum), Schetzing (Kazist), Marburg (Hamburger Kapitalist) und Dr. Müller, bayerischer Gesandter in Bern.

Schweres Fliegerunglück bei Weimar.

Weimar, 17. März. Vormittags 11 Uhr stürzte in der Nähe des Flugplatzes Nohra bei Weimar ein vom Flugplatz Döberitz aufgestiegenes Flugzeug ab. Die Insassen, der Führer Leutnant Jacobs sowie der Passagier, Direktor Sinder aus Hannover, welcher zur Nationalversammlung fahren wollte, waren sofort tot. Als Ursache wird eine Explosion angenommen.

Der „Lokalanzeiger“ über Danzig.

Berlin, 17. März. (P. A. T.) Der „Lokal-Anzeiger“ bringt, nach Reuters, die Nachricht über die Einverleibung Danzigs zu Polen und schreibt: Wir haben allen Anlaß anzunehmen, daß bei der Abgabe von Danzig und des Hinterlandes noch ernste Schwierigkeiten entstehen werden. Die deutsche Bevölkerung von Danzig und Umgegend ist kein toter Gegenstand, den man wie ein Stück Ware verwerfen kann, die Polen sich von den Pariser Vormündern hat versprechen lassen. Wenn wirklich der Versuch zur Besetzung Danzigs gemacht werden sollte, hätten die Polen keinen Grund, zu triumphieren, denn dieses geraubte Gut würde in ihren Händen in Flammen aufgehen.

Deutschland beharrt auf Wilsons Programm.

Wien, 17. März. (P. A. T.) Das Korrespondenzbüro meldet aus Berlin: In einer Versammlung der deutschen Völkerverbündigten erklärte der Reichsminister Erzberger, daß die Deutschen bereit seien, an den Verhandlungen auf Grund der 14 Punkte Wilsons teilzunehmen. Alle anderen Beschlüsse müßten sie jedoch ablehnen.

Rückkehr deutscher Truppen aus der Türkei.

Hamburg, 17. März. Die ersten deutschen Truppen aus der Türkei werden in Hamburger Hafen in 8 bis 10 Tagen erwartet. Der erste Dampfer ist jetzt von Malta abgegangen, ein zweiter hat am 25. Februar Konstantinopel verlassen. Insgesamt treffen in Hamburg acht Dampfer mit etwa 19 000 Offizieren und Mannschaften ein.

Kommunistenkongreß.

Helsingfors, 17. März. (P. A. T.) In Moskau hat die Tagung eines Kommunistenkongresses begonnen, an dem Russen, Deutsche, Ungarn, Polen, Rumänen, Finnen, Ukrainer, Esten, Norweger, Schweizer, Amerikaner usw. teilnehmen.

Die deutschen Werte in den Vereinigten Staaten.

Rotterdam, 17. März. Reuters meldet aus Newyork: Der Gesamtwert an feindlichem Eigentum in den Vereinigten Staaten betrug am 15. Februar ungefähr 700 Millionen Dollars. All dieses ist mit Beschlag belegt worden. Das deutsche Eigentum ist, Reuters zufolge, gerade genügend, um alle Forderungen amerikanischer Bürger und Korporationen an die feindlichen Länder zu decken.

Kleine Anzeigen

in der „Lodzzer Freien Presse“ werden beachtet und gelesen. Suchen Sie Personal oder eine Stellung, haben Sie etwas zu verkaufen, zu vermieten, dann benützen Sie unser Blatt. Der Erfolg wird Sie vollumfänglich befriedigen und Sie werden uns gern befähigen: Kleine Anzeigen der „Lodzzer Freien Presse“ haben

Große Wirkung!

Der Bolschewismus auch in Indien?

Paris, 17. März. (P. A. T.) „New-York Herald“ meldet: Die englische Regierung beschäftigt, daß die Bolschewiki eine Revolution in Indien hervorzurufen beabsichtigen.

Schichters Konzeptionen.

Paris, 17. Februar. (P. A. T.) „Echo de Paris“ meldet, daß Schichters den alliierten Staaten verschiedene wirtschaftliche Konzeptionen bewilligen wolle. Er lehnt aber jedwede politischen Konzeptionen ab, wie Schaffung einer demokratischen Republik, Eröffnung des Parlaments usw. und fordert eine dauernde Diktatur des Proletariats.

Warschauer Börse.

	17. März	14. März
6% Oblig. der Stadt Warschau 1915/16	—	—
6% Obl. d. St. Warsch. 1917 auf M. 100	—	—
5% Obl. der Agrarbank auf M. 100	—	—
4 1/2% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	186.75-50-25-00	182.00-75-183.00
	185.75-192-184	50-75-181.00-50
	75-184.50-00	183.50
4% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	—	—
5% Pfandbr. der St. Warschau auf M. 3000 und 1000	195.00-25-50	191.50-00-
	196.80-25-50-197	190.75
	196-195.50-00	—
4 1/2% Pfandb. der St. Warschau auf M. 3000 und 1000	182-181.50-	—
	180.50	—
Jarenrubel 100-er	125	126.50-00
500-er	125-124.75-50	125.00-25-50
	25-65	75-126
Dumarubel 1000-er	78-75.50-00	81.75-50
	76-50	—
Dumarubel 250-er Kronen	50.80-55-50	50.40-45 1/2-50
	—	55

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter: Hans Kriese, Lodz.
Druck: „Lodzzer Freie Presse“, Petrikauer Straße 86.

IM MÄRZ
küßt jede Dame ihr Gesicht gegen Sommerprossen mit
KREM „ORO“

Thalia - Theater
Dienstag, den 18. März 1919:
Abends 7 Uhr. Zum 43. Male!
„Die Reise um die Erde in 40 Tagen“
Großes Ausstattungsstück in 14 Bildern mit Tanz und Gesang nach Jules Verne, von Walter Wassermann.
Mittwoch den 19. März 1919:
Abends 7 Uhr. Zum 44. Male!
„Die Reise um die Erde in 40 Tagen“
Großes Ausstattungsstück mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne, von Walter Wassermann.
Donnerstag, den 20. März 1919,
präzise 4 Uhr nachmittags:
„Die Reise um die Erde in 40 Tagen“
Großes Ausstattungsstück mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne, von Walter Wassermann.
Der Billeterverkauf für Donnerstag beginnt bereits am Dienstag, 11 Uhr vorm.
In Vorbereitung:
„Das Testament des Mr. Jogg“
(Reise um die Erde II. Teil)
Dies ist die letzte Woche der Reise um die Erde.
Der Billeterverkauf hat bereits begonnen.

„GRAND-KINO“

Zum ersten Mal in Lodz!

Petrikauer Straße 72.

Zum ersten Mal in Lodz!

„Triumph der Liebe“

Spannendes Drama in 5 Akten aus dem Artistenleben, mit der berühmten Dänin **INGRID CAREN** in der Hauptrolle.

898

Anfang der Vorstellung um 5 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen um 4 Uhr.

Kirchen-Gesang-Verein der St. Johannis-Gemeinde.

Mittwoch, d. 19. März um 9 1/2 Uhr abends:

Monats-Sitzung

mit wichtigen Besprechungen. Vorher pünktlich 8 Uhr die übliche Singstunde.

Um zahlreichem Besuch bittet höflichst der Vorstand.



Lodzzer Sport- u. Turnverein.

Mittwoch, d. 19. d. Mts. (Freitag) um 7 Uhr abends findet in der Turnhalle Zakontnastraße 82, ein



Tanz-Bergnügen

wozu die Herren Mitglieder nebst Familien sowie Turn- und Sportfreunde höflich eingeladen werden.

Die Verwaltung.

Wiener

Zahnärztliche Klinik, Nawrotstr. 4

Zahnziehen, Nervenziehen und Zähnebohren durch Anwendung von allerneuesten Mitteln, garantiert ganz ohne Schmerzen zu sehr billigen Preisen. Porzellan-, Goldtronen und künstliche Zähne nach den neuesten Systemen.

Wiener Modejournale in großer Auswahl eingetroffen. G. Kessel, Petrikauer Str. 84.

Porzellan

sowie Fensterglas. L. Lewin, Petrikauer Str. 83.

Fensterglas,

Ornament- und Dachglas sowie Porzellan-Gebrauchs-Geschirr zu Fabrikpreisen, empfiehlt L. Lewin, Petrikauer Straße Nr. 83.

Seife

von bester Qualität Nr. 1 und 2, Delfeife, Soda, Stärke und Pichte (Kerzen) verkauft zu den billigsten Preisen nur das Seifenleder-Geschäft Drucker, Nowomiejskastr. Nr. 10, Laden Nr. 3. !! Bitte sich zu überzeugen !!

Bücher-Abchlüsse, Bücher-Einführungen, Bücher-Regulierungen, Bücher-Kontrollen übernimmt Otto Pfeiffer, Lodz, Bulzanska-Straße Nr. 62, Wohn. 2.

Ein besseres Haus im Zentrum der Stadt zu kaufen gesucht. Gefl. Off. an die Exped. des Blattes unter „K. K. 56“ erbeten.

Ein besseres Haus

im Zentrum der Stadt zu kaufen gesucht. Gefl. Off. an die Exped. des Blattes unter „K. K. 56“ erbeten.

Kinema „CORSO“ Zielona-Straße Nr. 2.

Zum ersten Mal in Lodz! Heute und die folgende Tage! Zum ersten Mal in Lodz!

Gelangt ausschließlich in unserem Kinotheater zur Demonstrierung das unvergleichliche Filmwerk

„Fräulein Lida“

oder (Die armen Reichen)

Drama in 6 Akten nach dem Roman von Maurice Jolay.

Die Direction.

Konstantiner Str. 16 Kino „POLONIA“ Konstantiner Str. 16

Von heute, Donnerstag, den 19. März an! Nur 7 Tage! Nur 7 Tage!

Außergewöhnliche Sensation der Saison!

Die letzten Tage von Pompei

Geschichtliches Drama in 7 Teilen.

Das Drehstück ist bedeutend vergrößert! Die Musik ist dem Bilde speziell angepaßt! Ungeachtet der großen Kosten, sind die Preise nicht erhöht worden.

Beginn der Vorstellungen: Sonnabend und Sonntag um 3 Uhr nachmittags, an Wochentagen um 5, 7 und 9 Uhr.

Dr. S. Kantor Spezialarzt

für Haut- u. venerisch Kranke etc. Petrikauer Straße Nr. 144. Ecke der Evangelischen Straße

Behandlung mit Röntgenstrahlen u. Quarzlicht (Scharbock), Elektrifikation u. Massage (Männer-schwäche). Krankeempfang von 9-2 u. v. 6-3, Damen v. 5-6.

Briefmarken! mit Aufdruck General-Comvern. Vorhanden, werden gekauft. Długastraße 103, W. 11.

Kaufen Reste! Sie finden die Dzialnastr. 24, W. 14, aufsuchen, dort finden Sie reich. Manufaktur-Waren viel billiger als in den Front-Geschäften zu Kleid, Wäsche, Stock und Rohstoffe für Herren-Anzüge, auch andere Mode-Waren. Geste Preise.

Achtung: Damen - Tuch in versch. Farben, Frey-Gliffon-Schwarz und weiß für Blusen und Kleider.

Lodzzer Freie Presse

erscheint 7 Mal wöchentlich

Rasche Berichterstattung und Nachrichten-Uebersetzung

Wertvolle Aufsätze über Politik, Handel und lokale Ereignisse

Wirkungsvolle Anzeigen infolge guter technischer Ausführung, Anordnung u. sarker Verbreitung im kaufkräftigen Publikum

Bestellungen nimmt an: Unsere Geschäftsstelle Petrikauer Straße Nr. 86

Polnisch schnellste Ausbildung. Perfekt Sprechen und Korrespondieren. Dipl. Sprachlehrerin, Zielonastraße 9, Part. Str. W. 2, 9-1 und 4-8 Uhr. 852

Sprach-Kurse für Erwachsene von Martha Leder, Karolstraße Nr. 3. (Sprachen: Poln., Deutsch, Russisch, Englisch, Französisch). Anmelde. jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 6-7 abends.

Deutschland Uebernehme stets für Briefe mit Rückantwort und Geldsendungen von 12 mittags bis 5 Uhr nachm. Lodz, Głównastr. 24, W. 6.

Beschäftigung sucht vort. Kaufmann (Häuswanderer aus Rußl.) sehr erfahr. Kontorist. Buchhalter. Correspondent. Vorsichtl. Referenz. zu Diensten. Gefl. Off. unter „P. 2.“ an die Exped. des Bl. erbeten. 861

Alleinstehender älterer Herr wünscht zu bedienen einen frankten Herrn oder Dame. Zu erfragen Krutka 11, W. 22.

Junge Dame sucht Stellung als Wirtschaftlerin bei Herrschaften oder alleinstehendem Herrn, hier oder nach auswärts. Off. unter „A. P.“ erbeten. 895

Junges Fräulein sucht Stellung als Wirtschaftlerin in einem kinderlosen Hause oder bei alleinstehendem Herrn. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. unter „J. S.“ in der Exped. des Bl. niederzulegen.

Zu verkaufen Speisezimmer-Einrichtung sowie Polstermöbel-Garnitur. Mehreres Zielonastraße 222, Wohnung 32.

Ein Blag mit Ostgarten, 140 mal 40 Ellen groß, in der Nähe der Konstantiner-Straße gelegen, zu verkaufen. Adresse ist in der Expedition des Bl. zu erfahren. 803

Knochen-Mühle zu verkaufen, fast neu mit Hand- und Kraftbetrieb. Leistungsfähigkeit bis 10 Cent. täglich. Adresse in der Exped. des Bl. zu erfahren.

Eine Ottomane und Wiegestuhl zu verkaufen. Petrikauer 205, 1 Etage, von 11-1 Uhr nachm.

Eine Original Nähmaschine zu verkaufen, fast neu, absehbare Halber billig zu verkaufen. Zu erfragen bei J. Rybak, v. 8 bis 5 Uhr nachm. Grodowskastraße Nr. 86. (in Guchnia bei Lodz, mit Tram bis St. Neu-Adiele.)

7,000 Rubel auf Hypothek zu verleihen. Off. unter „L. B.“ an die Exped. des Blattes. 860

Kaufe! Alte Zeitschriften und Bücher Główna-Straße 44, W. 26.

Einige Blatto-Wechsel auf Rbl. 1900. Aussteller Friedrich Jick sind gestohlen worden. Diebstehlen werden für ausständigere flatt. Vor Ankauf wird gewarnt.

Paszport Nr. 50087/3 na imię Barbę Weber zągubiono, Widzowska 33, 892

Dr. Ludwig Falk Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten. empf. v. 10-12 u. 5-7 Uhr nachm. Nawrot-Straße 7.

Spezialarzt D. L. Prybulski, Zawadzka 1 (Schreibers-Neubau). Haut- und venerische Krankheiten heilen und Männererkrankungen. Sprechstunde v. 9-2 u. v. 4-8 Uhr. Damen v. 5-6 Uhr. 894

Hebamme Nowakowska wohnt jetzt Zielona-Straße Nr. 34. Empf. von 9-12 u. v. 3-6 Uhr. 864

Wi
an
eine
Bö
öffne
gebun
ausfü
De
bed
Arbei
einzig
bieten.
die M
grenze
Bö
wird h
Kompr
perali
lierten
14. De
Hinder
Bö
Wilson
gu u g
einzu
rung
lofigke
Die
vorge
sprich
mit d
ringe
vollst
nation
nation
die et
Hei
ben wi
Wir
sich ab
erreich
rechle
wie W
Die
Entent
Seit
verschie
gebote
land
Daher
dem T
ralische
überha
Deutsch
schuld
daran
Befang
leicht
genen
Mi
gierung
14 Pu
den J
weder
Nation
haben
Friede
Wilson
Basis
14 Pu
gen de
die Zu
die de
selben
die G
des de
herbei
ist kein
Opfer
Chre
auf de
das G
Di
verlan
mit g
weiger
der ni
stimme
soll me
Weigen